

Alles Vor Ort

„Gewöhnliche Affekte sind öffentliche Gefühle, die in einer breiten Zirkulation beginnen und enden, aber sie sind auch der Stoff, aus dem scheinbar intime Leben gemacht sind. Sie geben den Kreisläufen und Strömen die Form eines Lebens.“ (Stewart 2007, 2, übers. M.L.)

Everything on Site

“Ordinary affects are public feelings that begin and end in broad circulation, but they’re also the stuff that seemingly intimate lives are made of. They give circuits and flows the forms of a life.” (Stewart 2007, 2)



156 Jugendliche auf einem Biobauernhof/Young People on an Organic Farm [Sofern nicht anders angegeben sind die Fotos in diesem Beitrag von Mirjam Lewandowsky/Unless otherwise credited, the photos in this contribution are by Mirjam Lewandowsky]

238

ES IST SO RUHIG HIER

Alltägliches Geschehen ist geprägt von kontinuierlichen, sich ständig verändernden Beziehungen, Weisen des Zusammenlebens, aus denen Neues entsteht und Altes vergeht (vgl. Stewart 2007). Damit für Kinder und Jugendliche im ländlichen Oderbruch dieser Um- oder Lebensraum erlebbar wird, hat das Team um Kenneth Anders und Lars Fischer im Oderbruch Museum Altranft das Bildungsmodul der „Heim(at)arbeit“ im Rahmen des Konzepts der landschaftlichen Bildung entwickelt (vgl. Anders et al. 2020). Die Schüler*innen von umliegenden Gymnasien und Oberschulen besuchen dabei in Begleitung von nichtschulischem Personal einen Tag lang verschiedene Akteur*innen der Region und lernen deren Arbeitsorte durch eigenes Nachfragen kennen: Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf am meisten? Was machen Sie den ganzen Tag? Was ist die wichtigste Ressource für Ihre Arbeit? Warum arbeiten Sie hier?

Landschaftliche Bildung verstehen Anders u. a. als „raumbezogene Kulturelle Bildung. Sie will Menschen dazu ermutigen, sich ihren Raum sprachlich, handwerklich, ästhetisch und philosophisch als Ressource anzueignen. Sie zielt auf die Wahrnehmung, das Begreifen und Verstehen des menschlichen Habitats, Lebensraums – seiner Landschaft – und begreift die Kommunikation über den geteilten Raum als schöpferische Tätigkeit. Landschaftliche Bildung soll dazu beitragen, sich mit den Spielregeln, die in den Raum hinsichtlich unseres Naturverhältnisses sowie unserer sozialen Praxis eingeschrieben sind, auseinanderzusetzen und diese nach ihren verschiedenen Möglichkeiten zu befragen“ (Anders et al. 2020, 5). In diesem Konzept von Landschaft als „geteiltem Raum“ (ebd.) ist von vornherein eine Relationalität mitgedacht, insofern Raum einerseits als territorialer und geographisch aufgeteilter Raum, der unterschiedlich und mit unterschiedlichen Interessen genutzt wird, sowie andererseits als sozialer und emotionaler

IT IS SO CALM HERE

Everyday events are characterised by continuous, constantly changing relationships, ways of living together from which new things arise, and the old passes away (see Stewart 2007). To ensure that this environment or living space can be experienced by children and young people in rural Oderbruch, the team around Kenneth Anders and Lars Fischer developed the educational model of 'Heim(at)arbeit' (local history (home)work) in the Oderbruch Museum Altranft as part of the concept of landscape education (see Anders et al. 2020). The school students from neighbouring secondary schools, accompanied by non-academic staff, visit various actors in the region for a day and learn about their workplaces by asking their own questions: What do you like most about your job? What do you do all day long? What is the most important resource for your work? Why do you work here?

Amongst other things, Anders sees landscape education as "spatial cultural education. It aims to encourage people to appropriate their space as a resource in terms of language, craftsmanship, aesthetically and philosophically. Its focus is perceiving, comprehending and understanding the human habitat, living space – its landscape – and sees communicating about the shared space to be a creative activity. Landscape education should contribute towards tackling the rules of the game that are inscribed in the space in terms of our relationship to nature and our social practice, and question these according to their various options" (Anders et al. 2020, 5). In this concept of

Raum, in dem Prozesse des Zusammenlebens stattfinden, aufgefasst wird. Um diese Prozesse wahrnehmbar zu machen, wird in Kooperationen mit umliegenden Schulen das Konzept in den schulischen Alltag integriert. [→Index]

Einer der Schüler stellt dem Betreiber eines Co-Working-Space in Letschin an einer Feuerstelle im Garten sitzend die Frage, was denn ein Co-Working-Space überhaupt sei, und blickt erstaunt und interessiert, als dieser erklärt, dass man sich hier temporär einen Arbeitsplatz mieten kann und man sich das als eine „Mischung aus Urlaub und Arbeit“ vorstellen kann (Feldnotizen 21.06.2022). „Und dann machen wir noch regelmäßige Veranstaltungen, einmal im Monat den Unternehmer*innen-Stammtisch [...] Das sind dann so lockere Runden, in denen dieser Netzwerkgedanke, das Miteinander-Sprechen im Vordergrund steht“ (ebd.). Ein Fotograf, den eine Jugendliche nach seiner Motivation fragt, antwortet: „Wenn man jemanden anspricht, und jemand beginnt zu erzählen, das ist toll“ (Feldnotizen 30.09.2021).

Die Jugendlichen notieren sich Stichpunkte auf ihre Zettel: „Ich arbeite gern mit Menschen“ (ebd.). Nach dem Besuch erhalten die Schüler*innen ein Mitgebsel, mit dem später zusammen mit entstandenen Fotografien und Notizen in der Werkstatt des Museums gearbeitet wird. Das kann ein Tauberring von einem Biobauernhof, ein selbst gemachtes Quartett, ein altes Werkzeug oder Ähnliches sein. In der Werkstatt des Museums entstehen dann Zeichnungen, Drucke oder Objekte, die aus den Notizen, Fotografien und Erinnerungen der Schüler*innen entstehen. „Hier ist alles Bio“, hat eine Schülerin nach dem Besuch eines Biobauernhofs in Oderaua notiert. Oder: „So viel Arbeit, dass ich dabei manchmal das Essen vergesse“ (ebd.). Diese Objekte werden später in einer Ausstellung präsentiert und in den Schulen diskutiert. Durch dieses „ästhetische Forschen“, wie die Veranstalter*innen es nennen (Anders et al. 2020, 18; vgl. Kämpf-Jansen 2001), entstehen Arte-



157 Druck aus der Werkstatt/
Print during the Print Workshop

landscape as a “shared space” (ibid.) includes a relationality from the outset, insofar as space is understood, on the one hand, as a territorially and geographically shared space that is used differently and with different interests, and, on the other hand, as a social and emotional space in which coexistence processes happen. To make these processes evident, this concept is integrated into everyday school life in cooperation with neighbouring schools. [→]

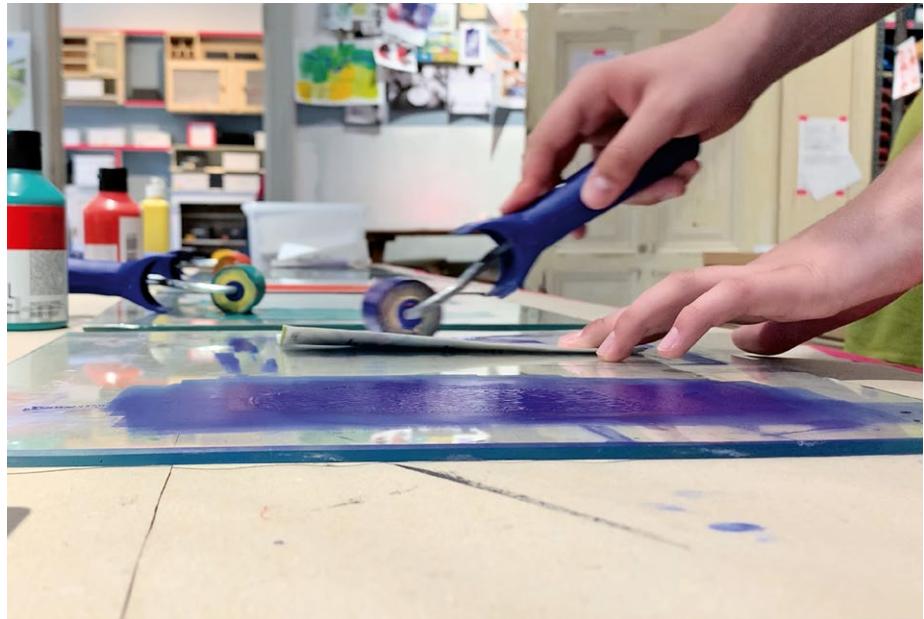
● Cultural Education

Sitting by a fire pit, one of the school students asks the manager of a co-working space in Letschin what a co-working space actually is, and looks amazed and interested when the latter explains that people can rent a temporary workstation here and see it as a “combination of holiday and work” (Field Notes 21.06.2022). “And then we hold regular events, a monthly entrepreneurs’ social.... These are really relaxed groups where the main idea is to network and talk to one another” (ibid.) A photographer, asked by a young person about his motivation, replies: ‘It’s great when you speak to someone and they begin to explain’ (Field Notes 30.09.2021).

The young people make notes on their slips of paper: “I like working with people” (ibid.). Following the visit, the school students receive a little gift, which will be worked on later in the museum’s workshop using the resulting photographs and notes. The gift might be a pigeon ring from an organic farm, a homemade card game, an old tool or something similar. Drawings, prints and objects are created in the museum’s workshop from the notes,



158 Werkstatt im Oderbruch Museum
Altranft/Print Workshop at Oderbruch
Museum Altranft



fakte, die Bezüge der Schüler*innen zur eigenen Umgebung und den dort wohnenden Akteur*innen auf eine Weise herstellen, die die eigene Fähigkeit zur Reflexion, Befragung und Betrachtung herausfordert. (vgl. Anders et al. 2020). Auffallend ist, dass die Fotos oder Gegenstände, die die Schüler*innen auswählen, oft haptisch wahrgenommen werden. „Oh, das ist aber weich“, ruft eine Schülerin und streichelt ein über einen Stuhl gehängtes Schaffell beim Besuch eines Fotografen. Auch die Fotos, mit denen gearbeitet wird, werden nach Kriterien ausgewählt, die die Schüler*innen selbst setzen. „Komm, wir nehmen den Hund.“ „Nee, der sagt doch nichts aus.“ „Nee, wir nehmen ditte“ (Feldnotizen 30.09.2021).

photographs and the students' memories. "Everything is eco here", noted one student after her visit to an organic farm in Oderau. Alternatively, they say: "There's so much work that I sometimes forget to eat" (ibid). As a result of this 'aesthetic research' as the event organisers call it (Anders et al. 2020, 18; see Kämpf-Jansen 2001), artefacts are made that establish references between the students and their environment and the actors living there in such a way that challenges their ability to reflect, question and observe (see Anders et al. 2020). It is striking that the photos or objects that the students choose are often noticed on a haptic level. On a visit to a photographer's, one student says "Oh, isn't that soft", stroking a sheepskin hanging over a chair. The photographs that are used are also selected according to criteria chosen by the students themselves. "Let's take the dog", "No, it doesn't convey anything", "No, we'll take this one' (Field Notes 30.09.2021).

In order to reach the partner's scattered villages, the students are driven there by volunteer helpers in their own cars. During one such trip, a smiling student in the ninth grade at the Salvador Allende school in Wriezen describes the passing landscape while looking out of the window: "Everything looks the same here. Fields, trees, avenues, more fields" (Field Notes 22.06.2022). Like many other school students, he goes to school on the bus. The long avenues of trees typical of Brandenburg, that give structure to the flat agricultural fields or large photovoltaic systems are a familiar sight for him. Another student says, "It is so peaceful here" (ibid.).



160 Vorbeiziehende Landschaft/Landscape Passing by [Video-Standbild/Videostill: Janna R. Wieland]

Even in these presumably perfunctory comments uttered about the landscape, much becomes clear on this trip about the students' relationship to their environment.^[4] Considering the way in which they look out of the window, the questions they ask the partners and how they react to the answers, the way that they handle the material in the workshop, select the photographs and present them later, we could concur with Kathleen Stewart that those connections can be detected that "have an effect" (Stewart 2007, 128). What is noticeable is not individuals' feelings or sensitivities, but connections of people and landscapes, practices, thoughts, technologies, that do not focus on clear answers, but on "textures of knowledge" (ibid., 129).

● Emplacement

HORSEFLIES IN THE MUSEUM

The fact that the Oderbruch Museum Altranft's practice of landscape education has already been implemented nationwide (see Krüger/Warburg 2023) demonstrates the extent to which museum education practices can contribute to creating affective spaces. In order to make regional self-descriptions possible, however, regional education is only one of several anchor points that highlight the museum's work. As part of set annual themes, between twenty and thirty inhabitants of Oderbruch were interviewed, putting their perspectives about the region under the spotlight (annual themes: 2016 craftsmanship; 2017 water; 2018 agriculture; 2019 architecture; 2020 people; 2021 obstinacy; 2022 nature; 2023 youth; 2024 church). These regional self-descriptions then

Um zu den verstreut liegenden Orten der Wirtschaftspat*innen zu gelangen, werden sie von ehrenamtlichen Helfer*innen in ihren Privatautos gefahren. Auf einer solchen Fahrt beschreibt ein Schüler der 9. Klasse der Oberschule Salvador Allende in Wriezen die vorbeiziehende Landschaft lächelnd mit einem Blick aus dem Fenster: „Hier sieht alles gleich aus. Felder, Bäume, Alleen, wieder Felder“ (Feldnotizen 22.06.2022). Wie viele andere Schüler*innen fährt auch er mit dem Bus zur Schule. Die für Brandenburg typischen langen Baumalleen, die die flache Landschaft aus landwirtschaftlich genutzten Feldern oder großen Photovoltaikanlagen strukturieren, sind für ihn ein vertrautes Bild. Eine weitere Schülerin meint: „Es ist so ruhig hier“ (ebd.).

Schon in diesen vermeintlich achtllos dahingesagten Kommentaren zur Landschaft wird auf dieser Fahrt viel über das Verhältnis der Schüler*innen zu ihrer Umgebung deutlich.^[→Index] In der Art, wie sie aus dem Fenster schauen, welche Fragen sie den Wirtschaftspat*innen stellen und wie sie auf deren Antworten reagieren, wie sie mit dem Material in der Werkstatt umgehen, die Fotos auswählen und sie später präsentieren, werden, so könnte man mit Kathleen Stewart sagen, jene Verbindungen spürbar, die „eine Wirkung haben“ (Stewart 2007, 128). Was spürbar wird, sind nicht Gefühle oder Bedürfnisse einzelner Personen, sondern Verbindungen von Personen und Landschaften, Praktiken, Gedanken, Technologien, die nicht auf eindeutige Antworten, sondern auf „Texturen des Wissens“ zielen (ebd., 129).

RINDERBREMSEN IM MUSEUM

Dass die Praxis der landschaftlichen Bildung vom Oderbruch Museum Altranft ausgehend bereits überregional Anwendung gefunden hat (vgl. Krüger/Warburg 2023), zeigt, wie sehr museale Bildungspraktiken dazu beitragen können, Affekträume hervorzubringen. Um regionale Selbstbeschreibungen zu

form the base themes for the changing exhibitions in the rooms of the former manor house in Altranft, into which flow quotes from the interviewees and photographers or other materials from the museum's inventory, and also artistic debates. Theatre projects, festivals, events, readings, salon discussions and other things contribute towards the museum being not merely a place where knowledge and objects are exhibited, discussed and debated, but also a meeting place or a stage for everyman, giving every inhabitant a voice.

“Diversity of perspective has been very important from the outset. And this very immediate proximity to the actors, attempting to generate the projects from these perspectives” (Anders, Interview 04.10.2020).

We can see a lot of initiative, voluntary work and commitment that goes into achieving this.^[→] “My people certainly put in a lot of extra work”, says Kenneth Anders, one of the two programme directors at Oderbruch Museum Altranft (Anders, Feedbacktreffen 15.12.2023). Even at the start of the research, it was evident that there were key figures and ‘connectors’ in the museum and in the region, but also in the other regions of research, who often shape and connect the rural areas on their own initiative. They can be described as people who “dedicate their lifeblood to the socio-cultural work in rural areas” (Kegler 2017, 221–222). One example of this is the structure of a network connecting a total of forty-two cultural heritage sites, the village museums, archaeological and architectural monuments, pumping stations, water- and windmills, churches and

● ● Response-ability

ermöglichen, ist die landschaftliche Bildung allerdings nur einer von mehreren Ankerpunkten, die die Arbeit des Museums markieren. Im Rahmen festgelegter Jahresthemen werden etwa 20–30 Bewohner*innen des Oderbruchs interviewt, ihre Perspektive auf die Region wird in den Mittelpunkt gerückt (2016 Handwerk; 2017 Wasser; 2018 Landwirtschaft; 2019 Baukultur; 2020 Menschen; 2021 Eigensinn; 2022 Natur; 2023 Jugend; 2024 Kirche). Diese regionalen Selbstbeschreibungen bilden dann die inhaltliche Grundlage für die wechselnden Ausstellungen in den Räumen des ehemaligen Gutshauses in Altranft, in die Zitate der Interviewten, Fotografien oder weitere Materialien aus dem Museumsbestand sowie künstlerische Auseinandersetzungen miteinfließen. Theaterprojekte, Feste, Veranstaltungen, Lesungen, Salon gespräche und mehr machen das Museum nicht nur zu einem Ort, an dem Wissen und Objekte ausgestellt, diskutiert und verhandelt werden, sondern auch zu einem Versammlungsort oder einer Bühne für jedermann, um so jedem/jeder Bewohner*in eine Stimme zu geben.

„Perspektivvielfalt war von vornherein ganz wichtig. Und diese sehr starke Nähe zu den Akteuren, zu versuchen, die Projekte aus diesen Perspektiven heraus zu generieren“ (Anders, Interview 04.10.2020).

Um das zu ermöglichen, ist viel Eigeninitiative, ehrenamtliche Arbeit und Engagement zu beobachten. [→Index; →Glossar] „Meine Leute leisten eh schon viel zusätzliche Arbeit“, meint Kenneth Anders, einer der beiden Programmleiter des Oderbruch Museums Altranft (Anders, Feedbacktreffen 15.12.2023). Schon zu Beginn der Forschung hat sich gezeigt, dass es im Museum wie in der Region, aber auch in den anderen beforschten Regionen Schlüsselfiguren oder Konnektoren*innen gibt, die oft durch Eigeninitiative den ländlichen Raum gestalten und vernetzen. Sie können als Personen beschrieben werden, die mit „Herzblut der soziokulturellen Arbeit im ländlichen Raum

● ● Response-ability

farmyards of the region. This structure, which was essentially driven forward by Tobias Hartmann was an important basis for the Oderbruch for being the first landscape ever to be awarded the European Cultural Heritage Label in 2022.

In addition, it was noticeable that the actors' practices in the rural area were characterised by multiple types of expertise. So, for example, Kenneth Anders had also written a play. The premiere of *Die Kümmerer* (The Carers), which deals with country life and its challenges in a humorous way, was postponed because of the pandemic and not performed until over a year later, in the Oderbruchhalle in Golzow, amongst other places.

There are many of these key figures with their multiple talents both in the region and also in Oderbruch Museum. In this way, Peter Herbert, the (former) collections manager in Oderbruch Museum Altranft, combined his private collection activities with his work in the museum. In the beginning, managing the collection in the museum consisted largely of deaccession – i.e. separating items worth collecting from those devoid of interest, as he reports but the work also involved reordering the archive and dating and restoring objects. [→] In a walking interview through the museum's premises, he said with a smile: “We are always hidden away somehow and no one really sees if we are doing something meaningful or not” (Herbert, Interview 09.03.2021). In addition to the work in the shadows, Peter Herbert is also a collector of beetles. In his local dialect he says, “And in this respect I got a type of horsefly from a visitor – it was pretty squashed. She asked if I could give it a makeover? I said,

● Collecting

verschrieben“ sind (Kegler 2017, 221–22). Ein Beispiel hierfür ist der Aufbau eines Netzwerks von insgesamt 42 Kulturerbeorten, das Dorfmuseen, Boden- und Baudenkmäler, Schöpfwerke oder Schiff- und Windmühlen, Kirchen oder Bauernhöfe der Region miteinander verbindet. Dieser Aufbau, der im Wesentlichen von Tobias Hartmann vorangetrieben wurde, war eine wichtige Basis für das Oderbruch, um 2022 als erste Landschaft überhaupt das Siegel „Europäisches Kulturerbe“ verliehen zu bekommen.

Auffällig war außerdem, dass plurale Expertisen der Akteur*innen die Praktiken im ländlichen Raum prägen. So hat beispielsweise Kenneth Anders auch ein Theaterstück geschrieben. Die Premiere von *Die Kümmerer*, in dem es auf humorvolle Weise um das Landleben und seine Herausforderungen geht, wurde coronabedingt verschoben und erst über ein Jahr später aufgeführt, u. a. in der Oderbruchhalle in Golzow.

Diese Schlüsselakteur*innen mit pluralen Expertisen sind sowohl in der Region als auch im Oderbruch Museum Altranft zahlreich. So verknüpft sich bei Peter Herbert, dem (ehemaligen) Sammlungsbetreuer im Oderbruch Museum, eine private Sammlungstätigkeit mit der Arbeit im Museum. Die Betreuung der Sammlung im Museum bestand anfangs zu großen Teilen aus Deakzession – also daraus, sammlungswürdige von sammelungsunwürdigen Objekten zu trennen –, wie er berichtet, aber auch aus der Neuordnung des Archivs und der Datierung und Restauration von Objekten.^[+Index] Bei einem Walking Interview durch die Räumlichkeiten des Museums meint er lachend: „Wir sind ja immer irgendwie im Verborgenen und keiner sieht wirklich, ob wir hier wat sinnvolles tun oder nicht“ (Herbert, Interview 09.03.2021). Zu dieser Arbeit im Verborgenen kommt hinzu, dass Peter Herbert auch Käfersammler ist. „Und hier hab ick so ne Rinderbremse von ner Besucherin jekriegt – die war ziemlich zermatscht: Ob ick ihr die schick machen kann? Hab ick gesagt:

● **Sammeln**



161 Ernte Dank Fest im Oderbruch Museum Altranft/Harvest Thanksgiving at Oderbruch Museum Altranft



Ja, kann ick machen. Musste irgendwann wieder abholen! So, jetzt hab ick ihr die schick jemacht, aber jetzt isse noch nich wieder jekommen! (lacht). Also man kann auch zermatschte Insekten restaurieren. Und son Quatsch mach ick dann zuhause“ (ebd.). Herbert hat über Jahrzehnte eine über 6.000 Exemplare umfassende Käfersammlung angelegt und auch selbst neue Käferarten entdeckt, die im Oderbruch Erstfunde sind. Die Sammlung wurde im Mai 2022 im Oderbruch Museum Altranft ausgestellt und befindet sich mittlerweile in Besitz des Senckenberg Deutschen Entomologischen Instituts in Müncheberg.

yes, I can. Had to pick it up again at some point! So, I made it all nice for her, but she never came back! (laughs). So, we can also repair squished insects. And I do all that nonsense at home” (ibid.). It has taken Herbert decades to create a comprehensive beetle collection, even discovering new species of beetle, which are first finds in Oderbruch. The collection was put on display in May 2022 in Oderbruch Museum Altranft and is now in the possession of the Senckenberg Deutsches Entomologisches Institut in Müncheberg.

Antje Scholz can also be described as a key person with multiple areas of expertise. She is responsible for curatorial work in the museum and contributes her expertise as an artist to this area. She is, amongst other things, a member of the group of female artists called Endmoräne which puts together location-based art projects in abandoned sites in Brandenburg. She not only “designs” the exhibitions, as she emphasises, but also the look of the museum (Scholz, Interview 13.03.21). She has a say in which exhibits are to be displayed and how and where, and also suggest that many of the decisions she make – the choice of location or sight axis – are not necessarily made rationally but can only be felt. In one of the rooms, her work *Das Gespinst* (2017) (The Web) can be viewed. It deals with Oderbruch's topography, illustrating the residential areas, water conditions and geographical location of the region in three dimensions and is a draw for museum visitors, offering a spatial experience of what it means to be in Oderbruch.



163 „Das Gespinst“ künstlerische Arbeit von Antje Scholz / „Das Gespinst“ Artistic Work by Antje Scholz



164 „Das Gespinst“ künstlerische Arbeit von Antje Scholz/
„Das Gespinst“ Artistic Work by
Antje Scholz

Auch Antje Scholz kann als eine solche Schlüsselfigur mit pluralen Expertisen beschrieben werden. Sie ist verantwortlich für die kuratorische Arbeit im Museum und bringt dort ihre Expertise als Künstlerin ein. Sie ist u. a. Mitglied der Künstlerinnengruppe *Endmoräne*, die ortsbezogene Kunstprojekte an verlassenen Orten in Brandenburg realisiert. Im Museum „gestaltet“ sie, wie sie betont, nicht nur die Ausstellungen, sondern auch das Erscheinungsbild des Museums mit (Scholz, Interview 13.03.21). Sie bestimmt mit, an welchen Orten welche Ausstellungsstücke wie zu sehen sind, und deutet auch an, dass manche Entscheidungen, die sie trifft – die Wahl der Orte oder Blickachsen –, nicht unbedingt rational erfasst, sondern nur gefühlt werden können. In einem der Räume ist ihre Arbeit *Das Gespinst* (2017) über die Topographie des Oderbruchs zu sehen, die die Siedlungen, Wasserverhältnisse und geographische Lage der Region dreidimensional veranschaulicht. Sie ist ein Anziehungspunkt für Besucher*innen des Museums und ermöglicht eine räumliche Erfahrung von dem, was es heißt, sich im Oderbruch zu befinden.

Viele der Tätigkeiten der Akteur*innen rund um das Museum gehen über das hinaus, was man gemeinhin als Hobby bezeichnen würde. In ihnen zeigt sich latentes Wissen, das mit in die Praktiken und Tätigkeiten rund um das Museums einfließt. Diesem „latenten Wissen“ ist ein aktiv-passives Moment immanent, das im „Modus des Verborgenseins“ (Khurana 2007, 9) noch nicht in Erscheinung getreten ist, aber auch nicht abwesend ist. Als „akut gegebene Ungegenwärtigkeit“ (ebd., 143) verknüpft es einen vergangenen Zustand und dessen zukünftige Manifestation in einer noch nicht greifbaren Gegenwart (Vgl. Haverkamp 2004; Gumbrecht 2012). Um dieses Wissen ist auch das Oderbruch Museum Altranft mit seinem Konzept der landschaftlichen Bildung bemüht, das durch die „Ausrichtung auf die eigene Bevölkerung“ und die „Beziehungsarbeit mit dem Publikum“ (Anders/Fischer 2015, 11) auch die sie umgebende Landschaft als Lebensraum zum Vorschein bringt.

Many of the actors' activities around the museum exceed what would generally be called a hobby. They reveal latent knowledge that flows into the practices and activities throughout the museum. This “latent knowledge” contains an active-passive moment, which in the “mode of concealment” (Khurana 2007, 9) has not yet emerged, but is also not absent. As “acutely given unpresence” (ibid., 143) it links a past condition and its future manifestation in a present that is not yet tangible (see Haverkamp 2004; Gumbrecht 2012). The Oderbruch Museum Altranft also strives for this knowledge with its concept of landscape education, which is characterised by its “focus on its own population” and “relationship work with the public” (Anders/Fischer 2015, 11) also reveals the surrounding landscape as a habitat/living space.